

Editorial

Lothar Schilling, Ulrich Niggemann

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Schilling, Lothar, and Ulrich Niggemann. 2022. "Editorial." *Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte*, no. Sonderheft 2022: 5–7.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

CC BY-NC-SA 4.0

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

CC-BY-NC-SA 4.0: Creative Commons: Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>



Mitteilungen

INSTITUT
FÜR
EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE
DER
UNIVERSITÄT AUGSBURG

Pandemien in der Geschichte

Sonderheft 2022

Herausgegeben vom
Institut für Europäische Kulturgeschichte
der Universität Augsburg

Prof. Dr. Lothar Schilling Oberdorfer (Geschäftsführender Direktor)
apl. Prof. Ulrich Niggemann (Direktor/Geschäftsführender Wiss. Sekretär)
Prof. Dr. Victor A. Ferretti (Direktor)
Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Direktor)
Prof. Dr. Silvia Tschopp (Direktorin)

Redaktion: apl. Prof. Dr. Ulrich Niggemann (ulrich.niggemann@iek.uni-augsburg.de)
 Dr. Eva Rothenberger (eva.rothenberger@iek.uni-augsburg.de)
 Friederike Brücker, M.A. (publikationen@iek.uni-augsburg.de)
 Stephanie Bode (stephanie.bode@iek.uni-augsburg.de)

Anschrift der Redaktion:

Sekretariat
Susanne Empl
Eichleitnerstr. 30, 86159 Augsburg
Tel.: (0821) 598–5840, Fax: (0821) 598–5850
E-Mail: susanne.empl@iek.uni-augsburg.de

Satz: Stephanie Bode, Friederike Brücker, M.A.

E-Mail: publikationen@iek.uni-augsburg.de

Publikation über OPUS (Online-Publikationsserver) der Universitätsbibliothek Augsburg

Umschlaggestaltung: Pressestelle der Universität Augsburg



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos oder Datenträger übernehmen die Herausgeber und die Redaktion keine Haftung. Das Urheberrecht der veröffentlichten Manuskripte liegt beim Herausgeber.

Eine Haftung für die Richtigkeit der veröffentlichten Manuskripte kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion nicht vom Herausgeber übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1437-2703

Mitteilungen

Sonderheft 2022

Inhalt

EDITORIAL	5
-----------	---

EINFÜHRUNG

BRITTA WALDSCHMIDT-NELSON	
Geißeln der Menschheit: Pandemien in der Geschichte	9

AUFSÄTZE

GREGOR WEBER	
Die sogenannte ‚Pest‘ in Athen (430–426/425 v. Chr.) und die Widerstandsfähigkeit der athenischen Gesellschaft am Ende des 5. Jahrhunderts	13

FLORIAN BATORFI	
Die sogenannte ‚Antoninische Pest‘: Wege der Resilienz im Angesicht einer Jahrhundertkatastrophe	43

REGINA DAUSER	
Das ‚Jahrhundert der Pocken‘ – und der Beginn der europäischen Impf-debatte im Zeitalter der Aufklärung	71

MARITA KRAUSS	
Das ‚asiatische Ungeheuer‘. Die Cholera in Bayern	93

STEFAN PAULUS	
Die ‚Mutter aller Pandemien‘: Eine kurze Geschichte der ‚Spanischen Grippe‘ 1918/1919	107

Editorial

Als die Historikerinnen und Historiker der Universität Augsburg im Sommersemester 2020 unter den bis dahin völlig unbekannten Bedingungen einer pandemiebedingten Schließung der Universität und der Verlagerung universitärer Lehrveranstaltungen und Gremiensitzungen in den digitalen Raum über das Thema der traditionell im Wintersemester stattfindenden Historischen Ringvorlesung nachdachten, wurde schnell klar, dass „Pandemien in der Geschichte“ das Thema sein sollte. Natürlich waren sich alle Beteiligten darüber im Klaren, dass sie nicht die Einzigsten waren, die auf die Idee kamen, in der von Covid-19 geprägten Situation das Thema „Pandemien“ ins Zentrum geschichtswissenschaftlicher Reflektion zu rücken. Auch an anderen Universitäten wurden entsprechende Veranstaltungen angeboten. Dennoch überwog das Bedürfnis, die vermeintlich neue, nie dagewesene Lage historisch zu verorten, ihr den Nimbus des Präzedenzlosen zu nehmen und den Augsburger Studierenden, der breiteren Stadtkontinuität wie auch – die digitalen Formate machten es möglich – den über Augsburg hinaus Interessierten die Möglichkeit zu geben, die aktuellen Entwicklungen in historische Erfahrungen einzubetten. Denn tatsächlich bietet die Menschheitsgeschichte zahlreiche Ansatzpunkte, um über die Vulnerabilität und Resilienz von Gesellschaften gegenüber Epidemien nachzudenken. Dabei geht es insbesondere auch darum, Vulnerabilität und Resilienz aus einer kulturhistorischen Perspektive zu reflektieren, also deren Wahrnehmung und Deutung sowie die gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse in den Blick zu nehmen, um vor diesem Hintergrund über Bewältigungs- und Präventionsstrategien nachzudenken.

Die von der damaligen Fachsprecherin Britta Waldschmidt-Nelson organisierte Reihe bildete ein breites Themenspektrum ab: Es reichte von der sogenannten Thukydideischen Pest in Athen während des Peloponnesischen Kriegs (430 v. Chr.) über die große Pest, den ‚Schwarzen Tod‘ von 1347–1350, die Syphilis seit dem 16. Jahrhundert, die frühen Pockenimpfungen (Inokulationen) im ausgehenden 18. Jahrhundert, die Cholera-Epidemie der 1830er Jahre bis hin zur ‚Spanischen Grippe‘ am Ende des Ersten Weltkriegs. Die erste Online-Ringvorlesung des Fachs Geschichte an der Universität Augsburg erwies sich als Erfolg: Zahlreiche Zuhörer*innen verfolgten die Reihe an ihren Bildschirmen mit und beteiligten sich an den jeweils anschließenden Diskussionen.

Die Beiträge liegen nun – mit zwei Ausnahmen – im Rahmen eines Sonderhefts der „Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte“ vor, wobei die Autor*innen den Vortragsstil größtenteils beibehalten haben. Sicher wäre es wünschenswert gewesen, auch die Pest als die vielleicht prägendste Pandemie der europäischen Geschichte in diesem Sonderheft vertreten zu haben. Die 1347 von genuesischen Handelsschiffen wohl von der Krim zuerst nach Italien gebrachte Seuche, zeitgenössisch als der ‚Schwarze Tod‘ bezeichnet, wütete einige Jahre in

Europa und blieb dann über Jahrhunderte endemisch. Freilich ist über die Pest im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit schon sehr viel geschrieben worden, gerade auch im Kontext der Covid-19-Pandemie unserer Tage, so dass ihr Fehlen in diesem Heft weniger schmerzlich erscheint.

Die Publikation dient der Dokumentation einer Ringvorlesung, die unter besonders schwierigen Bedingungen entstanden ist, die aber auch beitragen sollte zu den Bemühungen der Universität Augsburg und ihrer Fakultäten sowie zentralen Einrichtungen, sich – auch vor dem Hintergrund des Klimawandels – stärker der Resilienz menschlicher Gemeinschaften gegenüber umweltinduzierten Krisen als Forschungsthema zu widmen. Dass eine solche Themenstellung auch und gerade der kulturhistorischen Akzentuierung bedarf, gehört zum Selbstverständnis der Beitragenden dieses Hefts. Denn jede Herausforderung, die die Umwelt sozialen Systemen stellt, muss zunächst wahrgenommen, gedeutet und in ihrer Bedeutung gesellschaftlich ausgehandelt werden, bevor sie Handlungen induzieren kann. Diese Aushandlungsprozesse können langwierig, konfliktbeladen und schmerhaft sein, wie historische Krisen immer wieder erwiesen haben.

Schon am Beispiel der Thukydideischen Pest im Athen des klassischen Zeitalters werden, wie Gregor Weber ausführt, nicht nur die Schwierigkeiten deutlich, historische Seuchen anhand der medizinisch oft nur unzureichenden zeitgenössischen Beschreibungen exakt zu bestimmen, sondern auch die vielfältigen Deutungen, mit Hilfe derer Menschen der Vergangenheit ihre nicht selten traumatisierenden Erfahrungen zu verarbeiten suchten. Erklärungen und Deutungsmuster, die göttliche Strafen als Ursachen von Seuchen vermuten, lassen sich hier ebenso beobachten wie die Wahrnehmung eines moralischen und sittlichen Verfalls im Angesicht der Katastrophe. Auch die sogenannte ‚Antoninische Pest‘ der römischen Kaiserzeit, die inzwischen, wie der neu hinzugewonnene Beitrag von Florian Batorfi zeigt, mit einiger Wahrscheinlichkeit als Pockenepidemie identifiziert werden kann, weist solche Charakteristika auf und wird in der Forschung als tiefgreifender politisch-kultureller Einschnitt interpretiert. Dass solche Aspekte – sowohl im Hinblick auf die kulturellen Deutungsmuster als auch bezüglich der immer wieder beobachteten sittlich-moralischen Verfallserscheinungen – auch im Kontext der Pest seit dem 14. Jahrhundert zu beobachten sind, ist bekannt. Der verbreiteten Ohnmacht gegenüber den Seuchenzygen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit standen indes zahlreiche Versuche gegenüber, das Geschehen zu analysieren, Wissen zu akkumulieren und Maßnahmen zur Eindämmung einzuleiten. Zu den im 18. Jahrhundert neu entwickelten Strategien gehörte die Impfung, die erstmals gegen die Pocken angewandt wurde. Regina Dausers Beitrag widmet sich dement sprechend dieser Thematik, nicht nur im Hinblick auf ihre medizinhistorischen Implikationen, sondern auch mit Blick auf die Kontroversen im Kontext dieser „Inokulation“. In ähnlicher Weise stehen im Beitrag von Marita Krauss zu den Cholera-Epidemien die Gegenmaßnahmen in medizinischer und hygienischer Hinsicht im Fokus der Betrachtung. Stephan Paulus schließlich widmet sich der ‚Spanischen Grippe‘, die ja nicht zuletzt im Kontext der Covid-19-Pandemie vielfach als historisches Erfahrungsgut thematisiert und verargumentiert worden ist. Wie sehr

auch in diesem Fall falsche Zuschreibungen, Mythen und Kontroversen die Maßnahmen zur Eindämmung – nicht zuletzt unter den Bedingungen des ausgehenden Ersten Weltkriegs – beherrschten, wird dabei ebenfalls deutlich.

Ihr



Prof. Dr.
Lothar Schilling

Ihr



apl. Prof. Dr.
Ulrich Niggemann